

## Promotion an Hochschulen in Deutschland

Der DAAD und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) führen aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung seit dem Jahr 2001 das Förderprogramm „Promotion an Hochschulen in Deutschland“ durch. Mit diesem Programm soll die Umsetzung der entsprechenden Empfehlungen des Wissenschaftsrats und der Hochschulrektorenkonferenz zur Reform der Doktorandenausbildung gefördert werden. Die Mittel dienen dem Aufbau von strukturierten Doktorandenprogrammen, sogenannten Internationalen Promotions-Programmen (IPP) zur Stärkung der Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit von Promotionen in Deutschland. Sie sollen dort angesiedelt werden, wo bereits herausragende Forschungsstrukturen bestehen, und sollen in ihrem Ansatz und ihrer thematischen Breite Promovenden an Fakultäten und Fachbereichen möglichst flächendeckend erreichen. Die Internationalen Promotions-Programme sollen

- die Promotion an deutschen Universitäten durch eine klare Strukturierung attraktiver machen;
  - die Internationalisierung der Promotionen in Deutschland vorantreiben;
  - die Attraktivität einer Promotion in Deutschland zusätzlich erhöhen.
- Inzwischen gibt es an Deutschen Universitäten über 40 solcher Internationalen Promotionsprogramme. Das bisher einzige in Erziehungswissenschaften wurde im Fachbereich 2 der jungen Universität Siegen aufgebaut. Es hat den Namen INEDD (International Education Doctorate).

Das Forschungsprofil des Promotionsstudiengangs ergibt sich aus der Thematik „Lernen von Personen und Organisationen im Kontext von Globalisierung und Regionalisierung“.

Auf der Ebene der Weltgesellschaft hat sich ein öffentliches Wissen von den neuen globalen Herausforderungen für Bildungs- und Erziehungsverhältnisse als Rückgewinnung und Gestaltung des „Sozialen“ ent-

wickelt, wie die UN- und UNESCO-Berichte der letzten Jahre dokumentieren.

Für die wissenschaftliche Bearbeitung der damit verbundenen Aufgaben und Probleme bietet das internationale Promotionsprogramm einen gemeinsamen fachlichen, organisatorischen und curricularen Rahmen. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit Lateinamerika und vor allem der Kontext Brasiliens mit seiner über vierhundertjährigen Erfahrung des Zusammenlebens unterschiedlicher Kulturen haben dabei exemplarische Bedeutung.

Vier Ziele stehen im Vordergrund dieses Internationalen Promotionsstudiengangs:

1. Fokussierung auf die wissenschaftlichen Schwerpunkte des Fachbereichs und Intensivierung eines interdisziplinären Kontaktes zwischen diesen in der Promotionsphase.
2. Erleichterung und Förderung internationaler Promotionen durch ein umfangreiches Betreuungs-Angebot für ausländische und deutsche Doktoranden und durch internationale Kooperationen.
3. Institutionelle Voraussetzung und Ermutigung zu interdisziplinären Promotionen, die einerseits auf dem Wechsel und der Kombination disziplinärer Perspektiven beruhen und andererseits auf Interdisziplinarität als Handhabung der Theorien anderer Disziplinen als Methode in der eigenen.
4. Erhebliche Verkürzung der Promotion durch Einbettung in einen fachlichen und curricularen Rahmen, der für das individuelle Promotionsprojekt funktional ist.

Der Promotionsstudiengang schließt die Forschungs- und Studienschwerpunkte des Fachbereichs 2 ein. Hierzu gehören derzeit die Bereiche, auf die Bewerber ihr Dissertationsprojekt inhaltlich beziehen sollten:

- Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement Sozialer Dienste;
- Lehr-Lernforschung;
- Kindheit, Jugend und Biografie.

Ferner können Bewerber ihr Dissertations-Projekt inhaltlich beziehen auf:

- Diagnostik und Förderung/Entwicklung und Behinderung/Integration;
- Entwicklung im sozio-ökologischen Kontext;
- Lernbiografie im schulischen und außerschulischen Kontext;
- Kulturelle Praxis in interkultureller Perspektive;
- Genderstudies;
- Biografische ästhetische Bildungsprozesse;

- Sozialpädagogische Interventionen in Familien mit erheblichen Belastungen;
- Psychologie der Motivation: Motivdiagnostik, Gesundheit, Identität (Motive Assessment, Health, Identity).

Die Ziele, Doktoranden und Doktorandinnen eine Promotion innerhalb eines Zeitraums von drei Jahren zu ermöglichen, dabei zugleich den Anteil ausländischer Studierender zu erhöhen sowie die strukturellen Voraussetzungen für interdisziplinäre Promotionen zu verbessern, wurden erreicht, wie die Gutachterkommission des DAAD und der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) bestätigte, nachdem sie INEDD nach Ablauf der ersten Förderphase von drei Jahren als hervorragend evaluiert und sich uneingeschränkt für die Fortsetzung der Förderung bis Ende 2006 ausgesprochen hat. Besonders hervorgehoben wurden im Gutachten das hervorragende wissenschaftliche Umfeld, die beeindruckende Drittmittelwerbung sowie das engagierte Projektmanagement, welches sich unter anderem in der hohen Nachfrage nach und der Teilnehmerzahl in dem IPP niederschlägt. Weiterhin hoben die Gutachter die projektbegleitenden Maßnahmen der Qualitätssicherung und Evaluation, die erfolgreiche Beschränkung der Promotionsdauer auf drei Jahre und die intensiven internationalen Kontakte und Austauschbeziehungen hervor.

Die durch den Internationalen Promotionsstudiengang initiierten Veranstaltungen waren in den letzten Jahren unter anderem große internationale Tagungen, wie das dreitägige deutsch-brasilianische Symposium mit dem Thema „Raum und Identität in Prozessen von Lernen und Entwicklung“ vom 26. - 28.11.2003, die Vortragsreihe „Erziehung und Differenz“ am 01.12.04 oder das zweitägige Seminar zum Thema „Zentrum – Peripherie – Marginalisierung – Wissenschaft im Dialog mit der Gesellschaft“ am 07. und 08.12.04. Weiterhin kam es durch zwei Delegationsreisen von Mitgliedern des Fachbereichs 2 nach Brasilien sowie einer Reise nach Bratislava/Slowenien zu wichtigen Impulsen der Zusammenarbeit auf Seiten der Lehrenden.

Informationen bezüglich der Struktur, der Forschungsschwerpunkte, des Aufnahmeverfahrens und der von INEDD organisierten Veranstaltungen lassen sich finden auf der Homepage [www.inedd.de](http://www.inedd.de).

## **Vorankündigung: Erziehungshilfe fördert Chancen. Bildung statt Benachteiligung**

### **AFET-Veröffentlichung Heft Nr. 64/2005**

Diese Veröffentlichung stellt den Begriff Bildung von verschiedenen Seiten in seiner Bedeutung für die Praxis einer erfolgreichen Erziehungshilfe dar. Experten und Expertinnen aus unterschiedlichen Bereichen arrangieren dabei ein vielfältiges Mosaik, das zu einem Erleben von Bildungsprozessen einlädt.

Immer geht es darum, die Bedeutung eigensinniger, selbstverantworteter Lösungen – sei es im Rahmen der Hilfeplanung, der Sozialraumorientierung, der Partizipation, der interkulturellen Kompetenz oder der Fremdbildung – insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche – akzeptierend zu fördern und neue Chancen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu öffnen.

Diese Broschüre bietet die Chance, neue und ungewohnte Blicke auf das Thema Bildung zu werfen – auch über den Tellerrand hinaus. Der Begriff Bildung wird u. a. unter folgenden Aspekten beleuchtet: als Motor für kulturelle Entwicklung (Max Fuchs), als neurobiologischer Vorgang (Joachim Bauer), als kommunikativer Prozess und als Chance für Benachteiligte (Karin Bock).

Die AFET-Veröffentlichung kann zum Preis von € 15,— für Mitglieder und € 18,50 für Nichtmitglieder jeweils zzgl. Porto bestellt werden über:

AFET (Bundesverband für Erziehungshilfe) e. V., Osterstr. 27, 30159 Hannover, Fax: 0511/35 39 91-50, E-Mail: [info@afet-ev.de](mailto:info@afet-ev.de)

## **Bildung, Arbeit und Identität im Jugendalter.**

### **Call for Papers und Tagungsankündigung**

**Tagung der Sektionen Jugendsoziologie und Bildung und Erziehung der DGS sowie des Zentrums für Kindheits- und Jugendforschung, Universität Bielefeld am 29./30.09.2005 an der Universität Bielefeld.**

Im Rahmen der gesellschaftlichen Veränderungen werden drei miteinander verwobene Entwicklungslinien erkennbar, in deren Folge nicht nur immer mehr, sondern auch qualitativ neue Kompetenzen zur Bewältigung von Alltagsaufgaben und zur Gestaltung der eigenen Biographie erforder-

lich werden. Vor dem Hintergrund vielfältiger situativer Anforderungen müssen zunehmend komplexere Handlungsstrategien entwickelt und in das Alltagsgeschehen eingebracht werden, um das Lebensumfeld so gestalten zu können, dass eine den individuellen Ansprüchen angemessene Lebensführung möglich wird:

- Im Zuge von Prozessen der Individualisierung, der Enttraditionalisierung und der Entstrukturierung von Lebensläufen verlieren Basis-selbstverständlichkeiten im Rahmen der Lebensplanung sowie altbewährte Muster der Bewältigung von Problemlagen an Bedeutung. In der Folge sind die Einzelnen gezwungen, eigene Handlungspläne zu entwerfen und umzusetzen, um die selbst gesteckten Ziele realisieren zu können. Bei der Planung komplexer Handlungsvollzüge besteht jedoch immer das Risiko, dass diese nicht zum Ziel führen und die Individuen an der Realisierung ihrer Zielvorstellungen scheitern. Handlungsunsicherheiten und Orientierungsschwierigkeiten sind dadurch mehr oder minder vorprogrammiert.
- Mit dem ‚Zerbröseln der Normalerwerbsbiographie‘ sind die Arbeitskräfte gezwungen, sich wechselnden Anforderungen am Arbeitsmarkt zu stellen, sich fortzubilden oder auch sich ihren Lebensunterhalt als Arbeitskraftunternehmer bzw. -unternehmerin zu sichern. Hierzu benötigen sie spezifische Kompetenzen, um ihre Arbeitskraft als quasi Selbstständige in Eigenverantwortung und in Selbstorganisation flexibel auf dem Arbeitsmarkt anbieten und verkaufen zu können. Dies erfordert neue Schlüsselqualifikationen wie die präzise Reflexion und das Management der zur Verfügung stehenden Kompetenzen ebenso wie Fähigkeiten zur flexiblen Selbstorganisation von Alltag, Lebenslauf und zum flexiblen Identitätsmanagement.
- Der phasengegliederte ‚Normal-Lebenslauf‘ bricht zunehmend auf. Die Anpassungserfordernisse an die Arbeitsmarktveränderungen bedingen, dass sich das Selbstbild und die Identität von Personen aufweichen und sich im Fluss befinden. Die Fähigkeit, sich flexibel mit wechselhaften Bedingungen und Ich-Veränderungen zu arrangieren, wird zu einer Grundkompetenz, die bis ins hohe Erwachsenenalter aufrechterhalten werden muss, damit trotz des Wandels ein positives Selbstwertgefühl erhalten bleibt.

Diese miteinander verwobenen Entwicklungslinien lenken den Blick auf die Folgen, die sich für die Bildungs-, Ausbildungs- und Erwerbsbiographien von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und ihre (berufsbezogenen) Identitätskonstruktionen, Orientierungen und Handlungsstra-

tegien ergeben. Neue Fragen stellen sich dabei vor allem in Bezug auf die komplexen Wechselwirkungen zwischen Bildungsprozessen, Erwerbsarbeit und Identität im Jugendalter. Hier ergeben sich neue Formen der Verklammerung von Identität, Bildung/Ausbildung und Erwerbsarbeit, die im Rahmen der Tagung aus akteurs- und institutionenbezogener Perspektive und in ihren sozialstrukturellen Differenzierungen diskutiert werden sollen.

Wir freuen uns über Beiträge zu folgenden Fragenkomplexen:

- Inwieweit kommt der Erwerbsarbeit angesichts der gesellschaftlichen Veränderungen noch ein identitätsbildendes und -veränderndes Potenzial zu? Welche Folgen ergeben sich hier für die als Subjektivierung von Erwerbsarbeit bezeichnete Entwicklung? Greifen vor dem Hintergrund der ökonomischen Veränderungen (wieder) materielle Aspekte in den Erwerbsorientierungen der Jugendlichen stärker Raum?
- Welche Rolle übernehmen formelle Bildungsangebote in dem Prozess, neue Qualifikationen zu realisieren bzw. realisieren zu können? Welche Konsequenzen ergeben sich für die institutionellen Bildungsbemühungen, wenn sie sich zunehmend weniger über ihre Funktion der Vorbereitung auf das spätere Erwerbsleben legitimieren können und Gratifikationen in Form eines Mehr an beruflichen Chancen zunehmend unsicher werden? Wie kann das Bildungssystem auf diese Veränderungen reagieren? Werden die Heranwachsenden im Bildungssystem hinreichend auf die neuen Herausforderungen vorbereitet, damit Überforderung und Resignation nicht zur Normalität werden? Welchen Beitrag kann die Schule beim Erwerb der entsprechenden Kompetenzen leisten?
- Welche Kernkompetenzen gewinnen im Hinblick auf die (arbeits-)gesellschaftliche Umbruchsituation an Bedeutung? Und welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang außerschulische Bildungsorte wie z. B. Freizeit und Familie?
- Welche Bedeutung kommt dem zunehmend riskant gewordenen Übergang von den Bildungsinstitutionen in das Erwerbssystem für die Identitätsbildung Jugendlicher zu? Welche Strategien im Umgang mit der (erwerbs-)biographischen Unsicherheit entwickeln sie?
- Wie zukunftsfähig ist das duale System der Berufsausbildung, wenn in Anbetracht der Ausdifferenzierung der Ausbildungs- und Erwerbsformen eine überbetriebliche Regulierung des Systems kaum noch möglich scheint und darüber hinaus die Bildungsexpansion und der qualifikatorische Strukturwandel des Arbeitsmarktes die Bedeutung

von schulischen Ausbildungs- und Rekrutierungskonzepte verstärkt? Wie angemessen sind die Steuerungskonzepte im Übergangssystem noch angesichts des Auftretens neuer Akteure, Zuständigkeiten und Institutionen?

Als ReferentInnen haben bereits zugesagt:

- Prof. Dr. Wolfgang Lauterbach: Bildung und Identität (Arbeitstitel)
- Prof. Dr. Manuela du Bois-Reymond: Jugendkulturelles Kapital: Neue Herausforderungen – neue Lernformen? (Arbeitstitel)

Angebote für Vorträge (mit einem etwa einseitigen Abstract) bis zum 23.05.2005 und Tagungsanmeldungen bitte an

- apl. Prof. Dr. Jürgen Mansel, Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Postfach 100 131, 33501 Bielefeld, Email: juergen.mansel@uni-bielefeld.de  
und
- Dr. Heike Kahlert, Institut für Soziologie und Demographie der Universität Rostock, Ulmenstraße 69, 18057 Rostock, Email: heike.kahlert@wisofak.uni-rostock.de

## **Delphi-Umfrage zu den wichtigsten Ansätzen der Allgemeinen Behindertenpädagogik gestern-heute-morgen**

Die Universität Zürich hat eine Delphi-Umfrage (Expertenbefragung) zu den wichtigsten Ansätzen der Allgemeinen Behindertenpädagogik gestern-heute-morgen an den sonderpädagogischen Studienstätten in den deutschsprachigen Ländern unter 153 Experten durchgeführt, in der Prof. Dr. Iris Beck, Institut für Behindertenpädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Platz 1 der zukunftsträchtigen und der Emeritus Prof. Dr. Dr. h.c. Ulrich Bleidick, ebenfalls Institut für Behindertenpädagogik der Universität Hamburg Platz 1 für die jüngere Vergangenheit erreichten.

## Dokumentation „forum bildung“: Bildungspolitik nach PISA

Während der größten Bildungsmesse Europas, der didacta, die in diesem Jahr vom 09. bis 13. Februar in Köln über 90 000 Besucher registrierte, stand die Debatte um eine Bildungspolitik nach PISA im Mittelpunkt, vor allem auf dem *forum bildung*, dem Leitforum dieser Messe. Auf diesem Forum diskutierten Prominente aus Politik, Bildungswissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft über den aktuellen Stand des Bildungswesens.

Konsequenzen aus PISA und anderen internationalen Vergleichsstudien wurden diskutiert. Ferner die Themen Bildungsstandards und Kernlehrpläne, die Ergebnisse der Lernforschung, Fragen der Schulentwicklung, Parameter für neue Lehr- und Lernmethoden sowie Inhalte und Konzepte einer künftigen Lehreraus- und Weiterbildung.

Die Referate können eingesehen werden unter [www.vds-bildungsmedien.de](http://www.vds-bildungsmedien.de).

*Kontaktadresse:* [baer@vds-bildungsmedien.de](mailto:baer@vds-bildungsmedien.de)